



WS 6 Prozesswege – Umnutzungskonzepte für Kirchengebäude und Ihre Quartiere

Außer Dienst gestellte Kirchen zu erhalten kann durch eine neue Nutzung / eine neue Funktion des Gebäudes erreicht werden. Die dafür meist notwendigen baulichen Anpassungen bedingen einen Prozess, der vorab aller konkreten Planungen und Umsetzungen erfolgen muss. Diese Entwicklungsphase ist wichtig und erforderlich, um die richtigen Weichen für den Weg des Wandels zu stellen. Der Workshop bietet den Teilnehmer*innen einen Einblick in das von Baukultur Nordrhein-Westfalen initiierte Projekt Zukunft – Kirchen – Räume und das in den Jahren 2020 bis 2021 durchgeführte Unterstützungsprogramm Zukunftskonzept Kirchenräume. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Lukaskirche in Köln-Porz geworfen, indem Pfarrer Dr. Theobold von seinen Erfahrungen und Ergebnissen des begleiteten Prozesses berichten wird. Gemeinsam sollen in Kleingruppen (max. 5x4 Personen) Aspekte und Bausteine der Frühphase zusammengetragen, gegliedert und mit Hilfe des Kölner Beispiels unter Berücksichtigung der Projekt-Evaluation diskutiert werden.

Durchführende:

Esther U. Heckmann, M.A.: Projektleiterin von „Zukunft – Kirchen – Räume“ bei Baukultur Nordrhein-Westfalen, Unterstützerin des Projekts „LUKASQUARTIER. Das Dorf in der Stadt“ im Rahmen des Programms „Zukunftskonzept Kirchenräume“

Dipl.-Ing. (FH) Arthur Lingk: Architekt bei WOLF R. SCHLÜNZ – PROJEKTE. PROJEKTSTEUERUNG KIRCHLICHER BAUVORHABEN und Prozessbegleiter während des Unterstützungsprogramms und Mitentwickler von „LUKASQUARTIER. Das Dorf in der Stadt“

Dr. Rolf Theobold: Pfarrer der Evangelische Kirchengemeinde Porz und Projektverantwortlicher des Projekts „LUKASQUARTIER. Das Dorf in der Stadt“

Zusammenfassung

Teilnehmende: 25 Anmeldungen, 22 Anwesende + 3 Durchführende

Zeitraumen: Samstag, 10. September 2022 von 9:30 bis 12:00 Uhr (2,5 Stunden = 150 min)

Ort: Antoniterstraße 14-16, 50667 Köln, kleiner Saal

Aufteilung: Möglichst gleich große Gruppen, Auswahl mit Wahlzettel

Methode: Jede Gruppe bearbeitet ein Thema für ca. 30 Minuten

Ablauf des Workshops:

<u>Uhrzeit</u>	<u>Dauer</u>	<u>Inhalt</u>
9:30	40 Min.	Begrüßung und Vorstellung der Projekte
10:10	40 Min.	Arbeitsauftrag und Kleingruppenarbeit
10:50	10 Min.	Kaffee-Pause
11:00	40 Min.	Präsentation und Diskussion der Ergebnisse
11:40	10 Min.	Verabschiedung

Begrüßung und Vorstellung der Projekte

siehe Präsentation als pdf-Datei



Arbeitsauftrag für Kleingruppenarbeit

„Was würden Sie in eine Handreichung schreiben, um Kirchengemeinden oder Initiativen auf ihrem Prozessweg/Umnutzungsprozess zu unterstützen? Und warum?“

Zu folgenden Themen:

1. Kommunikation nach innen und außen
2. Ehrenamt und Professionalität
3. Geschichte und Potential des Ortes
4. Verantwortlichkeiten und Zieldefinition

Hinweise zu 1:

- Interne Kommunikationsprozesse, z. B. Wer holt die Menschen inhaltlich und emotional ab?
- Öffentlichkeitsarbeit; Presse; Nutzung neuer Medien, z. B. Videos, Instagram, Facebook, Youtube
- Vernetzung: Politik und Kommune, andere Akteure im Sozialraum (potenzielle Partner*innen, Investor*innen usw.), z. B. Art der Kontaktaufnahme? Wann ist der richtige Zeitpunkt?

Hinweise zu 2:

- Verhältnis von ehrenamtlichen Möglichkeiten zu professionellen Möglichkeiten. Die jeweiligen Chancen und Grenzen, z. B. Wann muss das eine durch das andere ergänzt werden? Wieviel eigene Vorüberlegungen? Wann und wieviel professionelle Begleitung?
- Kircheninterne Beratung (z. B. Landeskirche) und externe Beratung (z. B. Fachbüro), z. B. Welche Aufgaben übernimmt eine professionelle Begleitung? Was ist der Mehrwert?



Hinweise zu 3:

- „Größer denken“, z. B. Sollte man nur einzelne Gebäude (Kirche, Pfarrhaus o. ä.) oder das ganze Ensemble und das ganze Grundstück betrachten?
- Hintergrund, z. B. Sind die Potentiale (aus der Geschichte) des Ortes bekannt?
- Analysemöglichkeiten, z. B. Wie erkenne ich die Bedarfe der Nachbarschaft, des Quartiers, des Umfeldes?

Hinweise zu 4:

- Konkrete Entscheidungshoheit, z. B. Wer definiert das Ziel? Wer überzeugt andere davon? Wie arbeitet man zusammen und findet Kompromisse und Alternativen?
- Organisationsstruktur, z. B. Arbeitsgruppe, AGs, Wer ist jetzt verantwortlich (bspw. Presbyterium) und wer später (bspw. ein Verein)? Wer ist als konkrete Person federführend für den meist langjährigen Prozess und bündelt alle Informationen und bereitet sie auf? Wer steht stellvertretend zur Verfügung und wer führt bei Wegfall (Rente, Krankheit, Tod) den Prozess fort?
- Rechtliche Rahmenbedingungen und Beratungspflichten beachten, z. B. Landeskirche, Denkmalamt, Bebauungsplan



Präsentation und Diskussion der Ergebnisse

1. Kommunikation nach innen und außen

Zu 1:

- Interne Kommunikationsprozesse, z. B. Wer holt die Menschen inhaltlich und emotional ab?
- Öffentlichkeitsarbeit; Presse; Nutzung neuer Medien, z. B. Videos, Instagram, Facebook, Youtube
- Vernetzung; Politik und Kommune, andere Akteure im Sozialraum (potenzielle Partner*innen, Investor*innen usw.), z. B. Art der Kontaktaufnahme? Wann ist der richtige Zeitpunkt?

Gemeindeglieder mitnehmen
Transparenz

Emotionen und Trauerarbeit

Entscheidungen müssen getroffen werden

Beispielprojekte zeigen
→ Bustour

Workshops für Gemeindeglieder

Fakten darstellen
- Betriebskosten
- Sanierungsrückstand
- CO₂-Bilanz

Prozesse erklären

Zeitschiene
- wann
- wer informieren

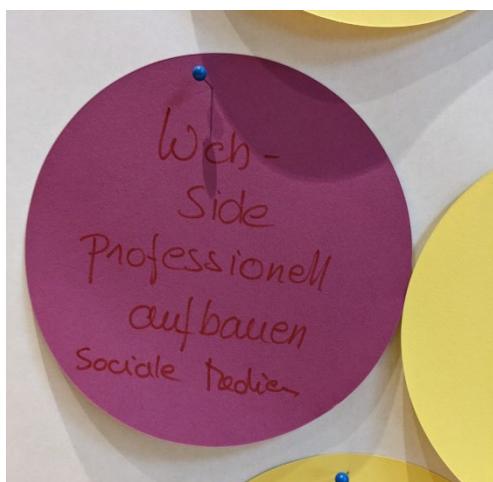
Aufgabe klar definieren
→ wer kommuniziert

Web-Side professionell aufbauen
Social Media

PR Abteilung?

Web-Side aktualisiere
Entscheidungs-schritte darstellen

Kommunikation mit den übergeordneten Akteuren



2. Ehrenamt und Professionalität

Zu 2:

Verhältnis von ehrenamtlichen Möglichkeiten zu professionellen Möglichkeiten. Die jeweiligen Chancen und Grenzen, z. B. Wann muss das eine durch das andere ergänzt werden? Wieviel eigene Vorüberlegungen? Wann und wieviel professionelle Begleitung?

Kircheninterne Beratung (z. B. Landeskirche) und externe Beratung (z. B. Fachbüro), z. B. Welche Aufgaben übernimmt eine professionelle Begleitung? Was ist der Mehrwert?

INTERN
UNVERMITTELT
pauchl. finanziert
(mischw)

VERWALTUNG
BAUBERATUNG

LANDESKIRCHL.
BAUBERATUNG
KIRCHLICHES
BAUAMT

KLIMASCHUTZ
BEAUFTRAGTE
&
KOMPETENZRENDEW

GEMEINDE
BERATUNG
KK

DIAKONIE

KITAVERSAND

KIRCHEN-
VORSTAND

Presbyterium

Ausschüsse

PROJEKT
STEUERER

FREIE
ARCHITEKTEN

GEMEINDE
BERATUNG

Fachplaner

3. Geschichte und Potential des Ortes

Zu 3:

- „Größer denken“, z. B. Sollte man nur einzelne Gebäude (Kirche, Pfarrhaus o. ä.) oder das ganze Ensemble und das ganze Grundstück betrachten?
- Hintergrund, z. B. Sind die Potentiale (aus der Geschichte) des Ortes bekannt?
- Analysemöglichkeiten, z. B. Wie erkenne ich die Bedarfe der Nachbarschaft, des Quartiers, des Umfeldes?

"die eigene GESCHICHTE"

Identität

Scheuklappen ablesen

Perspektive

Umfeld

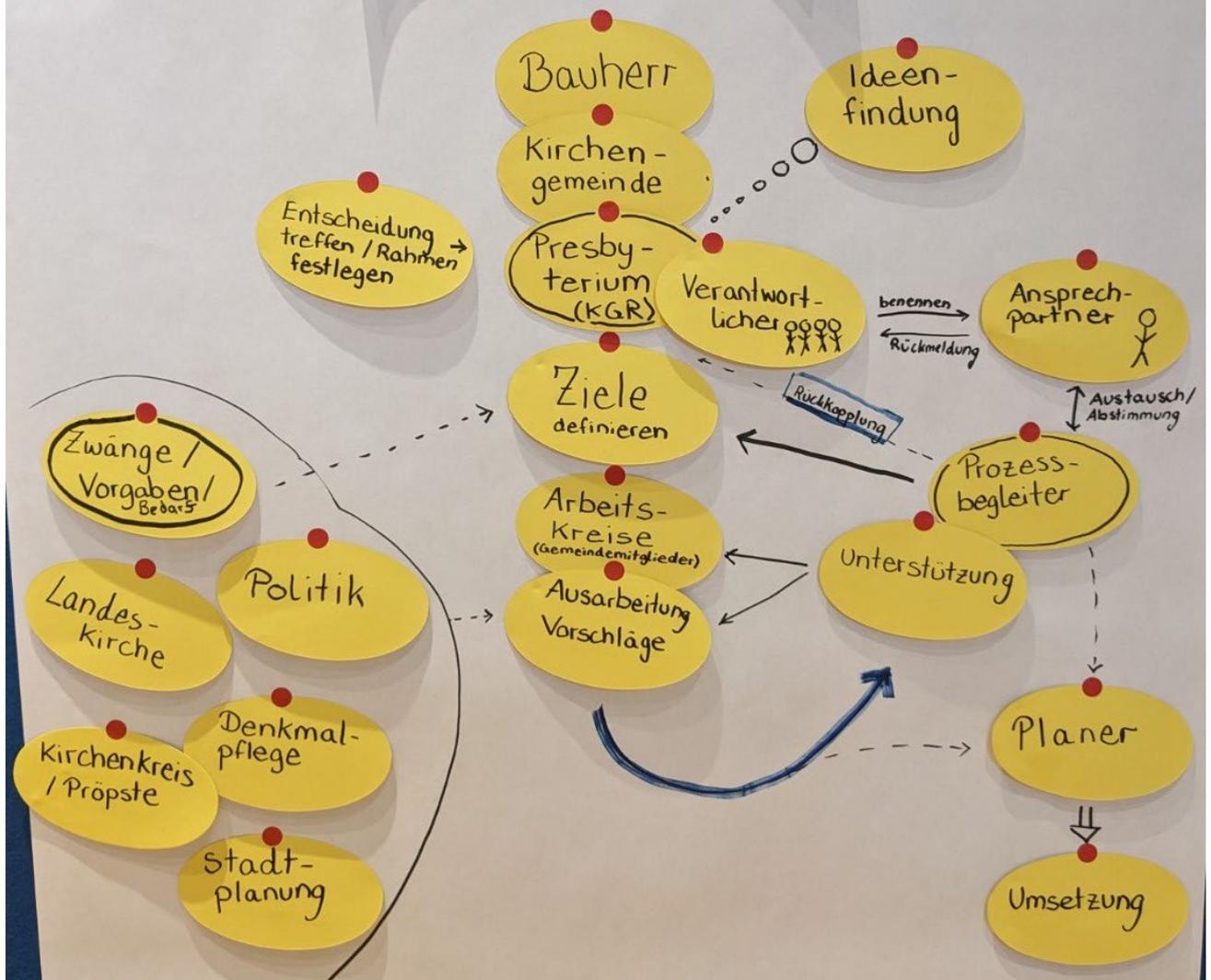
Potentiale / Bedarfe

Visionen

4. Verantwortlichkeit und Zieldefinition

Zu 4:

- Konkrete Entscheidungshoheit, z. B. Wer definiert das Ziel? Wer überzeugt andere davon? Wie arbeitet man zusammen und findet Kompromisse und Alternativen?
- Organisationsstruktur, z. B. Arbeitsgruppe, AGs, Wer ist jetzt verantwortlich (bspw. Presbyterium) und wer später (bspw. ein Verein)? Wer ist als konkrete Person federführend für den meist-jährigen Prozess und bündelt alle Informationen und bereitet sie auf? Wer steht stellvertretend zur Verfügung und wer führt bei Wegfall (Rente, Krankheit, Tod) den Prozess fort?
- Rechtliche Rahmenbedingungen und Beratungspflichten beachten, z. B. Landeskirche, Denkmalamt, Bebauungsplan.



Aufgestellt am 19. September 2022
 von Esther Heckmann und Pfarrer Dr. Rolf Theobold

**Wir bedanken uns für die konstruktive Zusammenarbeit und die angeregten Gespräche!
 Wir wünschen Ihnen erfolgreiche Prozesse und vor allem Gesundheit!**